

# wir wollen gesehen werden



**BLINDEN SEHBEHINDERTEN BUND**

Herausgeber: Blinden- und Sehbehindertenbund in Hessen e. V. · Auflage 10 000 Exemplare · Ausgabe November 2009

## Der Hessentag Fest aller Hessen

Der Hessentag wurde 1961 vom damaligen Hessischen Ministerpräsidenten Georg August Zinn ins Leben gerufen. Er wollte ein Fest veranstalten, das die Menschen zusammenführte, das Alteingesessene und Neubürger miteinander in Verbindung brachte, das eine Heimat für alle Bürgerinnen und Bürger Hessens schaffte. Bis heute hat der Hessentag, bei allen Wandlungen, die er seit 1961 erlebt hat, seinen Charakter als verbindendes Fest aller Hessen bewahrt.



Hessentags-Crew des BSBH

Der Blinden- und Sehbehindertenbund in Hessen (BSBH) ist seit 2003 auf dem Hessentag vertreten. Unser Stand befindet sich in einer der Hallen der Landes-

ausstellung. Hauptattraktion ist unser BSBH-Gewinnspiel. Mit Hilfe eines Blindenschriftalphabets können unsere Besucher ein Wort in Blindenschrift lösen.



Als Hauptgewinne für Groß und Klein winken u. a. eine Weinprobe oder Führungen für Schulklassen im Dunkelkaufhaus Wetzlar. Vom 28. Mai bis 6. Juni 2010

findet der 50. Hessentag in Stadtallendorf statt. Und selbstverständlich werden wir wieder mit dabei sein. Wir freuen uns auf ihren Besuch. ■



Großes Interesse an der Blindenschrift

### Inhalt

**SEITE 5** Für Kinder:  
Eine Schrift zum Anfassen /  
Ein Rätsel

**SEITE 6** Barrierefreiheit  
Ein Gewinn für alle /  
Ich kann endlich selber wählen!

**SEITE 3** Madam DAISY und  
Silberlinge erfreuen  
Leseratten

**SEITE 7** Der weiße Stock /  
Weltklassopianist  
Andrei Gavrilov

**SEITE 4** Louis-Braille-Festival der Begegnung  
in Hannover / Fotoprojekt:  
Jedem eine Individualität geben

**SEITE 8** Beratungsstellen des BSBH  
in ganz Hessen / Termine 2010 /  
Lösung / Impressum

# Blindenfußball

## Eine neue Sportart in Deutschland auf dem Vormarsch

Blindenfußball ist eine in Deutschland noch sehr junge Sportart. Die „Initialzündung“ war ein Workshop im Mai 2006 in Berlin, der vom Sozialverband Deutschland e.V. und dem Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverband organisiert wurde.

Für eine Woche trafen sich interessierte blinde Sportler aus ganz Deutschland, um unter Anleitung der englischen Blindenfußball-Nationalmannschaft zu trainieren und erste Erfahrungen am Ball zu sammeln. Zum Ende des Workshops fand das erste internationale Turnier auf deutschem Boden mit den Mannschaften aus Spanien, Frankreich, Brasilien und natürlich England statt.

In Brasilien wird bereits seit den 60er Jahren Blindenfußball gespielt. Seit vielen Jahren existiert dort eine Profiligena. Die ersten internationalen Wettkämpfe wurden 1984 ausgetragen.



Robert Warzecha (SSG-BliStA Marburg) kämpft mit drei Gegenspielern um den Ball und passt ihn zu Ali-Can Pektaş.

### Und so geht's:

Gespielt wird auf einem rund 20 x 40 Meter großen Feld. Die Seiten sind mit etwa hüfthohen Banden begrenzt.

Jede Mannschaft besteht aus vier blinden Feldspielern und einem sehenden Torwart. Der Ball ist innen mit Rasseln ausgestattet und kann akustisch geortet werden. Gute Kommunikation und Konzentration auf dem Spielfeld sind absolute Grundvoraussetzungen. Zusätzliche Unterstützung bieten der Trainer an der Mittellinie und ein Guide hinter dem gegnerischen Tor. Die Zuschauer werden üblicherweise aufgefordert, sich während des Spiels

leise zu verhalten. Torjubel ist natürlich erlaubt! Die Spieler benötigen einen guten Orientierungssinn und viel Gefühl im Umgang mit dem Ball. Geführt wird der Ball zwischen den beiden Fußinnenseiten, um ihn besser unter Kontrolle halten zu können.

Sobald sich ein Abwehrspieler einem ballführenden Spieler nähert und versucht, den Ball zu erobern, muss er das Signalwort „voy“ (spanisch „ich komme“) rufen, damit es zu keinen Unfällen kommt. Die Kommunikation unter den Spielern einer Mannschaft ist ausgesprochen wichtig. Das Spiel ist sehr dynamisch und körperbetont.

Auch in Spanien gibt es bereits seit 1987 Meisterschaften. Seit 1997 finden regelmäßig Europameisterschaften statt, seit 1998 findet alle zwei Jahre eine Weltmeisterschaft statt. 2004 wurde Blindenfußball bei den Paralympischen Spielen in Athen als Football 5-a-side (5er Fußball) als Demonstrationssportart in den Kanon der olympischen Dis-

ziplinen aufgenommen. Mittlerweile wurde unter dem Dach der Deutschen Fußballliga die Deutsche Blindenfußballliga (DBFL) gegründet. 2008 ging die erste Saison der Deutschen Blindenfußballliga über die Bühne. Der erste Deutsche Meister kommt aus Hessen: es ist die SSG-BliStA Marburg. Deutscher Meister 2009 wurde MTV Stuttgart. ■

## Projektpaten gesucht!



Seit vier Jahren unterhält der Blinden- und Sehbehindertenbund in Hessen (BSBH) in Kassel eine Beratungsstelle für Blinde, Sehbehinderte sowie deren Angehörige.

Diese Beratungsstelle ist sehr erfolgreich. Bereits mehr als 500 Menschen konnte hier weitergeholfen werden, manchmal mit sehr einfachen Mitteln wie Markierungspunkte für die Waschmaschine oder der sprechenden Armbanduhr.

In den meisten Fällen aber befinden sich die Ratsuchenden im „Erblindungsprozess“ und stehen vor schier unlösbaren Aufgaben. Hier ist die Professionalität unserer Beraterin gefordert, die selbst hochgradig sehbehindert ist. Hier gilt es, diesen Menschen einen Weg aufzuzeigen, der es ihnen ermöglicht, trotz der Einschränkung, weiterhin ein eigenständiges Leben zu führen.

Diese Beratung ist für die Ratsuchenden kostenlos. Und das ist auch gut so. Es ist für viele schon schwer genug, zuzugeben, ein Seh-

problem zu haben. Sollte die Beratung auch noch kostenpflichtig sein, wäre eine zusätzliche Hürde aufgebaut, diese in Anspruch zu nehmen.

Die Beratungsstelle kostet den BSBH an Sach- und Personalkosten rund 60.000 € im Jahr. Leider gehen uns die finanziellen Mittel hierfür langsam aber sicher aus.

**Deshalb suchen wir 1.000 Projektpaten, die diese Beratungsstelle mit 5 € monatlich unterstützen.**

Übernehmen auch Sie ein Tausendstel der Beratungsstelle und richten einen Dauerauftrag mit **5 € monatlich** auf das

Konto 2078580  
BLZ 520 503 53  
Kasseler Sparkasse

Verwendungszweck:  
**Projektpatenschaft  
Beratungsstelle**

ein.

Selbstverständlich handelt es sich hierbei um eine steuerabzugsfähige Spende, die wir Ihnen ordnungsgemäß bestätigen werden.

# Madam DAISY und Silberlinge erfreuen Leseratten

Seit 1954 werden in Deutschland hörbare Bücher für blinde Leseratten produziert. Produzenten sind die so genannten Blindenhörbüchereien oder Vereine und Verbände aus dem Blinden- und Sehbehindertenwesen. So bietet auch der Blinden- und Sehbehindertenbund in Hessen seinen Mitgliedern seit über 20 Jahren das Hörmagazin „Hessenecho“ an. Dort erfahren die Mitglieder Neues über Entwicklungen im Blindenbereich, zur Rechtsprechung, zum Vereinsleben, aber auch Unterhaltung und Spaß kommen nicht zu kurz.

In den ersten 20 Jahren wurden Spulentonbänder als Medium verwendet und ab Mitte der 70er-Jahre begann der vollständige Umstieg auf die Kompaktkassette. Das war bereits ein großer Fortschritt, weil die einfachere Handhabung, die geringere Größe und die geringeren Kosten der Kassette sowohl den Hörbüchereien als auch dem Produzenten als auch dem blinden Leser als Abnehmer entgegenkamen.

Trotzdem blieben noch zwei Probleme bei dieser technischen Lösung:

**1.** Auch bei der Kassette wurden immer noch spannende Hörgenüsse zur „Unvollendeten“, wenn die komplizierte Mechanik der Kassette in Form eines Bandsalts versagte. Dies passierte fast immer kurz bevor die Kommissarin die entscheidenden Fakten intellektuell brillant zusammenführte und der Fall vor seiner Lösung stand.

**2.** Während der sehende Zeitungsleser bereits seine Lieblingsrubrik nach neuen Artikeln durchforstet hatte und beispielsweise nachgeschaut hatte, ob sein Lieblingsautor es endlich auf Platz 1 der Bestsellerliste geschafft hatte, derweil rätselte der blinde Leser noch, ob der mit Spannung im Sportteil erwartete Artikel über die neuesten Skandale im Radsport noch auf Seite 2 der vierten oder schon auf Seite 1 der fünften Kassette anfangen würde.

## ... und unter uns:

Viele interessieren sich beim Lesen der Tageszeitung am Frühstückstisch doch zuerst für die Todesanzeigen, dann für die Heiratsanzeigen, dann für die lokalen Polizeiberichte und dann erst für die Politik und Wirtschaft der weiten Welt!

Hier kommen Madam DAISY und ihre Silberlinge für blinde



DAISY-Abspielgerät

Leser ins Spiel. DAISY („Digital Accessible Information System“ (engl.) = digitales zugängliches Informationssystem) ist ein neues Hörbuchformat, das es ermöglicht, bei der Produktion nicht nur den gesprochenen Text akustisch aufzuzeichnen, sondern auch Überschriften, Seitenzahlen, Marginalien und vieles mehr als ansteuerbare Strukturmerkmale parallel zum Text auf der Hörbuch-CD abzuspeichern.

## Für den Techniker:

DAISY-Bücher werden als MP3-Dateien aufgenommen, wobei die Strukturmerkmale in XHTML-Dateien (Extended Hypertext Markup Language) abgelegt werden.

Das alles kommt auf eine CD und bietet dann der blinden Leseratte Hörgenuss von bis zu 40 Stunden einschließlich Navigationsmöglichkeiten, die bisher dem sehenden Leser vorbehalten waren. Über ein Tastenkreuz kann er die gewünschte Sprungebene (Überschrift der ersten, zweiten oder dritten Ebene, Seiten, Sätze etc.) auswählen und dann per Tastendruck von Element zu Element durch das Buch springen. Er kann aber auch beispielsweise gezielt die Seite 5, den Anhang B

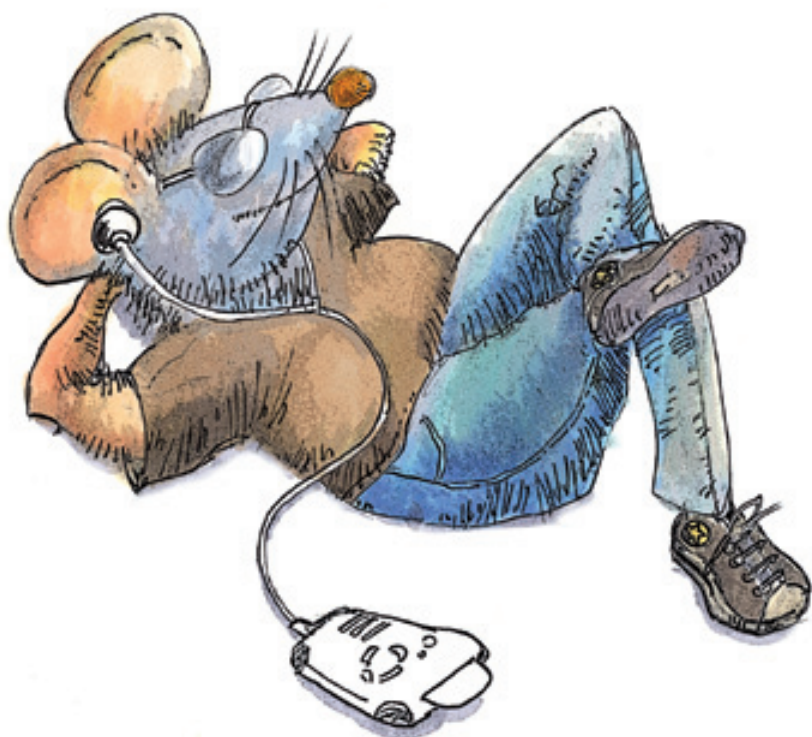
oder das Unterkapitel 4 im Hauptkapitel 7 anspringen.

DAISY bietet also erstmals dem blinden Hörbuchleser ein gezieltes und zeitsparendes Leseverhalten, das insbesondere bei Zeitschriften, Fachliteratur, Kochbüchern, Nachschlagewerken und Ähnlichem zum Tragen kommt.

Der sehende Leser liest das Inhaltsverzeichnis und blättert auf die Seite, auf der das interessante Kapitel beginnt und liest ab der fett gedruckten Überschrift den gewünschten Text.

Der blinde Leser hört das Inhaltsverzeichnis, wählt die gewünschte Überschriftsebene, drückt die Taste „Überschrift weiter“ und hört – nachdem er die richtige Überschrift vorgelesen bekam – seinen gewünschten Text. Bei vielen Geräten kann er sogar zu den gehörten Infos Notizen oder Lesezeichen ablegen und später gezielt wieder aufsuchen.

Der Einsatz von CD-Silberlingen oder zukünftig immer häufiger auch Speicherkarten im Briefmarkenformat als Medium machen die private Hörbibliothek mobil und einer literarisch begleiteten Weltreise steht nichts mehr im Wege. ■



# Louis-Braille-Festival der Begegnung in Hannover

## Der BSBH war mittendrin

„So viel Fröhlichkeit und Offenheit erlebt man selten.“ – „Es war eine super Stimmung!“ – „Einfach toll, dabei zu sein!“

Solche Stimmen waren auf dem Louis-Braille-Festival in Hannover vom 28. bis 30. August dieses Jahres in Hannover oft zu hören.



*Etwa 1.600 Besucher beim Festival*

Es war das erste bundesweite Festival dieser Art. Etwa 1.600 Menschen – Blinde und Sehbehinderte, deren Freunde und Angehörige, neugierige Hannoveraner sowie Pressevertreter und politische Prominenz – waren der Einladung des Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverbandes (DBSV) und des ausrichtenden niedersächsischen Landesverbandes gefolgt.

**„Sie haben dieses Festival zu einem vollen Erfolg gemacht – und zu einem Ort gelebter Begegnung.“**

Seit Beginn dieses Jahres fanden im Rahmen der Tour-de-Braille bundesweit über 270 Lesungen statt, die auf dem Festival in Hannover ihren Abschluss fanden. Auf der Abschlussveranstaltung am Samstagabend wurden



*Der Vorstand des BSBH bei der Arbeit*

drei Veranstaltungen besonders geehrt und ausgezeichnet. Darunter war die vom BSBH in der Romanfabrik organisierte gemeinsame Lesung mit dem Frankfurter Krimiautor Jan Seghers und der blinden Leserin Sabine Lohner. Gelesen wurde aus dem zuletzt erschienenen Kriminalroman von Jan Seghers „Partitur des Todes“. Besonders für die Besucher war es eine beeindruckende Lesung, was die zahlreichen Fragen an beide Akteure des Abends deutlich machte.

Viele Landesvereine des DBSV boten an ihren Ständen ein abwechslungsreiches Programm, um Neugierige anzusprechen

und mitzunehmen. Und natürlich waren auch wir, der BSBH, mittendrin.

„Es war ein Festival mit Signalwirkung, mit einer Botschaft, die nach innen wie nach außen wirkt. „Gemeinschaft macht stark. Das haben wir an diesem Wochenende erleben können“, sagte Renate Reymann, Präsidentin des DBSV.

Und sie ist so begeistert, dass sie sich eine Fortsetzung des Festivals durchaus vorstellen kann. Vielleicht 2012, wenn es wieder etwas zu feiern gibt: das hundertjährige Jubiläum des Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverbandes. ■



## Fotoprojekt: Jedem eine

**Mein Name ist Julia Terjung, ich bin Fotografin und lebe in Berlin. Seit 20 Jahren porträtiere ich Menschen in ganz unterschiedlichen Bereichen.**

Vor einiger Zeit hatte ich in der Hörzeitung des Blinden- und Sehbehindertenbundes in Hessen „Hessenecho“ mein Fotoprojekt vorgestellt und um die Mithilfe blinder und sehbehinderter Menschen gebeten. Die Resonanz war von Beginn an sehr groß und ich konnte schon sehr viele Menschen fotografieren.

### Worum geht es?

Ich möchte Blinde und Sehbehinderte porträtieren. Die Porträts, die ich machen möchte, sollen einheitlich sein, immer vor demselben Hintergrund, immer in derselben Distanz und in derselben Lichtstimmung. Zu den Bildern wird es Schrifttafeln geben. Dort wird der Name

des Porträtierten in lateinischen Buchstaben und in Blindenschrift stehen. Neben der Ausstellung wird es auch ein Buch geben, welches ebenfalls in lateinischen Buchstaben und in Blindenschrift zu lesen sein wird.

Es ist ein Langzeitprojekt, denn – um viele Menschen erreichen zu können – muss ich viel reisen. So soll eine lange fotografische

# Eine Schrift zum Anfassen

**Salut, ich heiße Louis, mit Nachnamen Braille. Ich lebe mit meinen Eltern und drei älteren Geschwistern in Frankreich. Ich bin 16 Jahre alt und durch einen Unfall mit einem Werkzeug erblindet. Trotzdem gehe ich zur Schule.**

Anfangs besuchte ich eine Grundschule für sehende Kinder. Obwohl ich mir immer alles im Gedächtnis behalten musste, ohne zu sehen, war ich ein guter Schüler.

Mit zehn Jahren wechselte ich die Schule und seitdem gehe ich auf die weltweit erste Schule für blinde Menschen in Paris. Hier gibt es Bücher mit fühlbaren Buchstaben aus Draht. Die Bücher sind riesig groß, sehr spannend, aber auch ganz schön schwer zu lesen. In unserer ganzen Schule gibt es nur 12 Bücher. Mein Lieblingsfach ist natürlich Musik und ich spiele sehr gern Klavier.

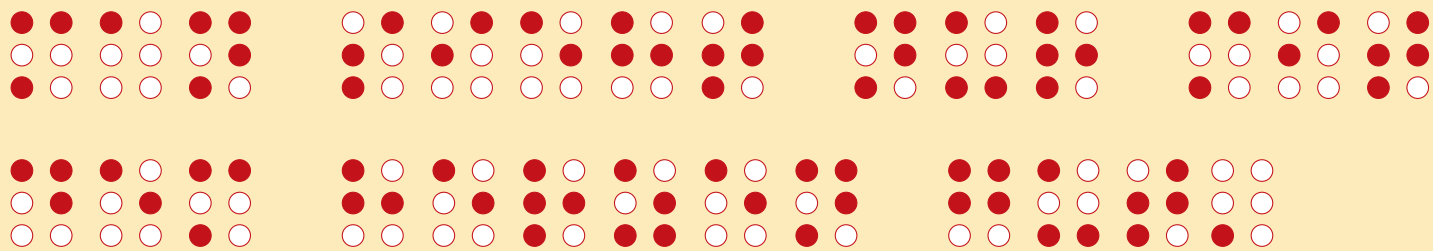
Heute besuchte uns ein Militärhauptmann. Er erzählte uns etwas Sensationelles: um Befehle auch in der Nacht geben zu können, gibt er Kommandos auf Papier weiter. In dem Papier sind fühlbare Punkte. Die Soldaten können die Kommandos verstehen und ausführen, ohne dass der Feind mithören kann! Vielleicht, so meinte er, könnte dies auch uns helfen.

Ich finde die Idee „fantastique“ und ich möchte sie noch ein bisschen vereinfachen. Mit einer stumpfen Nadel drücke ich die Punkte ins Papier. Als Grundform nehme ich nur sechs Punkte, angeordnet wie auf einem Würfel. Ich habe alle Buchstaben des Alphabets, wenn ich die Punkte immer wieder anders zusammenstelle. Weil es nur so wenige Punkte sind, kann ich den Buchstaben mit meinem Zeigefinger sofort „lesen“. C'est super!!!

*(Erzählt von Louis Braille, dem Erfinder der Blindenschrift, im Jahr 1825)*

	Braille Blindenschrift-Alphabet									
①-④ ②-③ ③-⑥										
Gruppe 1	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
Gruppe 1 jeweils + Punkt ③	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T
Gruppe 1 jeweils + Punkt ③ und ⑥	U	V	X	Y	Z				ß	st
Gruppe 1 jeweils + Punkt ⑥	AU	EU	EI	CH	SCH			Ü	Ö	W
abweichen- de Bindun- gen	Ä	Å	IE	Zahlen- zeichen				.	-	'
Gruppe 1 herunter- gesetzt	,	;	:	?	!	( )	"	*	"	"
Gruppe 1 Zahlenzei- chen vor- angestellt	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0

## Ein Rätsel



Die Lösung findest du auf Seite 8.

# Individualität geben

Reihe entstehen, von der ich mir eine große Wirkung auf den Betrachter erhoffe, denn nach meiner Kenntnis begehen wir (die blinden und sehbehinderten Menschen, die sich porträtieren lassen und ich) gemeinsam Neuland.

Von dem Projekt erhoffe ich mir auch, zu einem größeren Verständnis von Blinden und Seh-

behinderten in der Gesellschaft beizutragen. Die Aussage des Blinden- und Sehbehindertenbundes in Hessen „Wir wollen gesehen werden“ würde ich gern mithilfe der Fotografie umsetzen. Im Alltag sind überall Zeichen zu erkennen. An der Ampel hört man etwas, auf größeren Medikamentenpackungen und in Fahrstühlen findet sich Blin-

denschrift. Man kennt einander, aber man „sieht“ einander nicht. Blinde und Sehbehinderte sind ein großer Teil unserer Gesellschaft.

Ich versuche durch dieses Projekt, jedem eine Individualität zu geben, und aufzuzeigen, dass die Blindheit oder die Sehbehinderung nur einen Teil der Persön-

lichkeit ausmacht. Mithilfe einer alten Technik, der analogen Aufnahme, wird ein Einzelbild hergestellt, keine schnell geschossene Digitalaufnahme.

Bisher haben sich sehr viele Menschen fotografieren lassen, und gerne möchte ich Ihnen meine Arbeiten bald präsentieren und vorstellen. ■

# Barrierefreiheit

## Ein Gewinn für alle

**Bestimmt haben Sie auch schon einmal das Schlagwort „barrierefrei“ gehört oder gelesen. Aber was genau verbirgt sich eigentlich dahinter?**

Am 1. Mai 2002 ist das Gesetz zur Gleichstellung behinderter Menschen (BGG) in Kraft getreten. Mit ihm wurde dem im Grundgesetz Artikel 3 Absatz 3 Satz 2 verankerten Benachteiligungsgebot „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“ für behinderte Menschen Geltung verschafft.

Alles, was von Menschen gestaltet wird, kann unter dem Aspekt der Barrierefreiheit betrachtet werden: Gebäude, Straßen, Automaten, Handys oder Internetseiten.

Einfach gesagt, geht es darum, das Umfeld Blinder und Sehbehinderter so zu gestalten, dass sie

trotz ihrer Sinneseinschränkung eigenständig und unabhängig zu recht kommen können. Die beiden wichtigsten Sinne, die dabei unterstützen, sind der Hör- und der Tastsinn, wobei das Riechen und das Schmecken auf keinen Fall vernachlässigt werden sollte. An wenigen Beispielen soll dargestellt werden, worum es konkret geht und warum der Nutzen für alle Menschen bestehen kann.

Zumindest in größeren Städten findet man immer häufiger entlang von Bahnsteigen so genannte taktil wahrnehmbare Leitstreifen; diese dienen blinden Menschen zur Orientierung, ohne dass sie Gefahr laufen, versehentlich auf die Gleise zu geraten oder gar in das Gleisbett zu stürzen. Viele Menschen, besonders Kinder, warten hinter dem Leitstreifen auf die Bahn

und halten so genügend Abstand zum Bahnsteig. Ampeln, die mit einem Tonsignal ausgestattet sind, zeigen blinden und sehbehinderten Verkehrsteilnehmern akustisch die Grünphase an; über Ansagen in Bahnen und Bussen erfahren die sehingeschränkten Verkehrsteilnehmer die nächste Haltestelle und wo sich die Ausstiegsseite befindet. Viele sehende Menschen verlassen sich mittlerweile ebenfalls auf diese Informationen. Rollstuhlfahrer können häufig eine U-Bahnstation nur über einen Aufzug erreichen. Aber auch für Eltern mit einem Kinderwagen oder Postbeamte, die mit schweren Postwagen unterwegs sind, ist dies eine große Erleichterung.

Es gibt natürlich auch Hilfsmittel, die im Rahmen einer barrierefreien Gestaltung des Umfelds entwickelt wurden, die beispielsweise nur von blinden oder sehbehinderten Menschen genutzt werden. So ist es seit der Bundestagswahl 2002 möglich, dass blinde und sehbehinderte Wählerinnen und Wähler mit einer speziellen Wahlschablone eigenständig und vor allem geheim wählen können. ■

### In § 4 Gesetz zur Gleichstellung behinderter Menschen (BGG) heißt es:

„Barrierefrei sind bauliche und sonstige Anlagen, Verkehrsmittel, technische Gebrauchsgegenstände, Systeme der Informationsverarbeitung, akustische und visuelle Informationsquellen und Kommunikationseinrichtungen sowie andere gestaltete Lebensbereiche, wenn sie für behinderte Menschen in der allgemein üblichen Weise, ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe zugänglich und nutzbar sind.“

## Ich kann endlich selber wählen!



**Politikmuffel werden meine große Freude darüber, dass ich, seit es blinden- und sehbehindertengerechte Wahlschablonen gibt, nun endlich eigenständig im Wahllokal meine Stimme abgeben kann, nicht nachvollziehen können.** Aber als Angehörige gleich mehrerer Minderheiten und benachteiligter Personengruppen – weiblich, behindert und nicht in Deutschland aufgewachsen – ist es mir nicht gleichgültig, wer in Deutschland das Sagen hat.

Es war für blinde und sehbehinderte Menschen zwar auch schon früher – bevor es die extra für sie angefertigten Wahlschablonen gab – möglich, zu wählen, aber dies ging nur mit Hilfe einer Vertrauensperson, die das Kreuzchen bei der gewünschten Partei machte. Und genau hier lag das Problem. Jetzt möchten Sie vielleicht wissen, wen ich gewählt habe. Aber genau das brauche ich nun niemandem mehr zu verraten.

Und so gingen mein ebenfalls blinder Freund und ich bei der letzten Bundestagswahl mit unseren Wahlschablonen wählen. Unser Wahllokal befindet sich in einem Alten- und Pflegeheim.

Jedes Mal suchen wir den Eingang, aber am Wahlsonntag sind ja genug Leute unterwegs, die man fragen kann. Ich war ganz aufgeregt, dass ich zum ersten Mal mit einer Wahlschablone wählen konnte.

Die Wahlschablonen bestehen aus Karton, in den der amtliche Stimmzettel eingelegt werden kann. In der Schablone sind Kreise, in denen die Wahlvorschläge angekreuzt werden können, ausgestanzt und mit tastbaren Ziffern versehen, die der Nummerierung auf dem Stimmzettel entsprechen. Die Gestaltung der Stimmzettel ist in ganz Hessen einheitlich, damit ein und dieselbe Schablone in allen 21

hessischen Bundestagswahlkreisen eingesetzt werden kann. Mit jeder Schablone wird eine Audio-CD ausgeliefert, die eine Anleitung zum Gebrauch der Schablone und sämtliche Informationen des amtlichen Stimmzettels enthält. Schließlich haben landesweit alle Stimmzettel in der rechten oberen Ecke ein Loch, mit dessen Hilfe Blinde und Sehbehinderte diesen ohne fremde Hilfe richtig in die Schablone einlegen können.

Ich bin sehr glücklich, dass dank der Wahlschablonen blinden und sehbehinderten Menschen ein großes Stück mehr Selbstständigkeit und Unabhängigkeit ermöglicht wird. ■

# Der weiße Stock „Tag des weißen Stockes“



## Ein Stück Kulturgeschichte

**Der weiße Blindenlangstock hat sich als Mobilitätshilfe für blinde und sehbehinderte Menschen durchgesetzt und dient gleichzeitig als Verkehrsschutzzeichen ebenso wie das weiße Blindenführungsgeschirr und die gelbe Armbinde mit den drei schwarzen Punkten.**

Der „Internationale Tag des weißen Stockes“ wurde 1969 von den Vereinten Nationen ins Leben gerufen und auf den 15. Oktober festgelegt. Doch die Geschichte eines der wichtigsten Hilfsmittel für blinde und sehbehinderte Menschen in ihrem Bestreben ein möglichst unabhängiges und eigenständiges Leben zu führen, reicht bis in das Jahr 1930 zurück. Um auf das Mobilitätstraining für blinde Menschen und auf den Beginn der systematischen Ausbildung blinder Menschen hinzuweisen, übergab bereits am 15. Oktober 1964 der damalige US-Präsident Lyndon B. Johnson im Rahmen eines symbolischen Akts weiße Stöcke an blinde Personen.

Jedoch stammt die Idee, blinde Menschen mit weißen Stöcken zu versorgen, von Guilly d'Herbement, einer französischen Aristokratin. Im November 1930 wandte sich die „Erfinderin“ mit ihrer Idee, Blinde der Region Paris mit weißen Stöcken auszustatten, an die Redaktion der Tageszeitung „Echo de Paris“. Die Zeitung griff die Idee auf und am 7. Februar 1931 überreichte Guilly d'Herbement im Rahmen ei-

ner kleinen Feier und der Anwesenheit mehrerer Minister und Vertreter von Blindenorganisationen die ersten weißen Stöcke. Innerhalb von kurzer Zeit wurden 5.000 blinde Menschen der Region Paris glückliche Besitzer von weißen Stöcken.

Diese Geschichte zugrunde legend hätte es auch der 7. Februar verdient gehabt, zum „Tag des weißen Stockes“ ausgerufen zu werden.

Guilly d'Herbement starb 1980 im hohen Alter von 91 Jahren. Weltweit nehmen die Blinden- und Sehbehindertenorganisationen den „Tag des weißen Stockes“ am 15. Oktober zum Anlass, um auf die besonderen Belange und

Bedürfnisse blinder und sehbehinderter Menschen hinzuweisen.

Unter dem Motto „Wenn die Augen schwächer werden, helfen Betroffene mit Rat und Tat!“ wandte sich die Blinden- und Sehbehindertenselbsthilfe in diesem Jahr an die Gruppe der Augenpatienten in Deutschland. Auch diejenigen, die es nach eigener Definition „nur ein wenig mit den Augen haben“, sollen durch die Aktion erreicht werden.

Die Botschaft ist, dass die Selbsthilfe den Menschen mit nachlassendem Sehvermögen viel zu bieten hat, vom Reha-Training über Freizeitaktivitäten bis zur Hilfsmittelberatung. ■

## Weltklassepianist Andrei Gavrilov

### Eine Rückschau zum Konzert der Blindenbund-Stiftung

**„Klaviertöne funkelten wie Edelsteine“, so schrieb die „Frankfurter Neue Presse“ über das fulminante Konzert mit dem Weltklasse-Pianisten Andrei Gavrilov, der zugunsten der Blindenbund-Stiftung am 20. September 2009 im Großen Sendesaal des Hessischen Rundfunks in Frankfurt spielte.**

Und in der Tat: das ganze Konzert hatte Edelstein-Charakter. Spielte hier doch ein Künstler, der der jüngste Gewinner des weltberühmten Tschaikowski-Klavierwettbewerbs aller Zeiten war.

Ein handverlesener früherer Konzerteinspringer für die Klavier-Legende Svjatoslav Richter und später dessen Protegé. Ein Interpret, dessen Einspielungen, insbesondere russischer Klavierliteratur, seit Jahrzehnten Referenzcharakter haben. Man denke nur an Gavrilovs unvergleichli-

che und vielfach prämierte Skrjabin- und Rachmaninoff-Interpretationen.

Wir hatten im nunmehr siebten Konzert zugunsten der Blindenbund-Stiftung das Glück, dass dieser phantastische Pianist für einen Bruchteil seiner sonstigen Gage bereit war, zugunsten unserer Stiftung ein Konzert zu geben. Ein Stiftungskonzert, das wir erstmalig im Sendesaal des Hessischen Rundfunks im Rahmen der so genannten Lunch-Konzerte auf Basis unserer langjäh-

rigen Medienpartnerschaft mit dieser bedeutendsten hessischen Sendeanstalt ausrichten durften, deren Geschäftsgebiet sich dazu hervorragend mit dem des Blinden- und Sehbehindertenbundes in Hessen deckt.

Und es hat sich für die Stiftung gelohnt: noch nie hörten mit ca. 650 Besuchern so viele Menschen ein Konzert der Blindenbund-Stiftung und noch nie hatten wir die Gelegenheit, eine solch gute „Marketing-Plattform“ zu haben, um auf unsere Selbsthilfe-Ein-

richtung aufmerksam zu machen und neue (potentielle) Spender zu erreichen.

Wir von der Blindenbund-Stiftung freuen uns schon auf unser nächstes klassisches Konzert, das am Sonntag, dem 03.10.2010, wieder um 11.00 Uhr im Großen Sendesaal des Hessischen Rundfunks in Frankfurt stattfinden wird.

Vielleicht sind ja auch Sie dabei? Wir würden uns über Ihr Kommen freuen! ■



# Beratungsstellen des BSBH in ganz Hessen

Der BSBH hat zurzeit über 150 ehrenamtliche Kräfte, welche selbst blind oder sehbehindert sind. Die ehrenamtliche Arbeit wird auch in Zukunft das Standbein unserer Arbeit bleiben.

Mit ehrenamtlichen Kräften allein ist es aber nicht mehr möglich, flächendeckend den Anforderungen an eine kompetente Beratung blinder und sehbehinderter Menschen und ihrer Angehörigen gerecht zu werden.

Die Arbeit der Ehrenamtler muss von hauptamtlichen Beratungskräften unterstützt und begleitet werden. Außerdem müssen die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Kräfte regelmäßig fort- und weitergebildet werden. Hierfür müssen Fortbildungskonzepte geschaffen und umgesetzt werden. All dies kostet Geld, welches mit Mitgliedsbeiträgen nicht zu erwirtschaften ist. Hier sind wir auf Ihre Spenden angewiesen, aber auch insbesondere die Politik ist hier gefordert, uns dabei

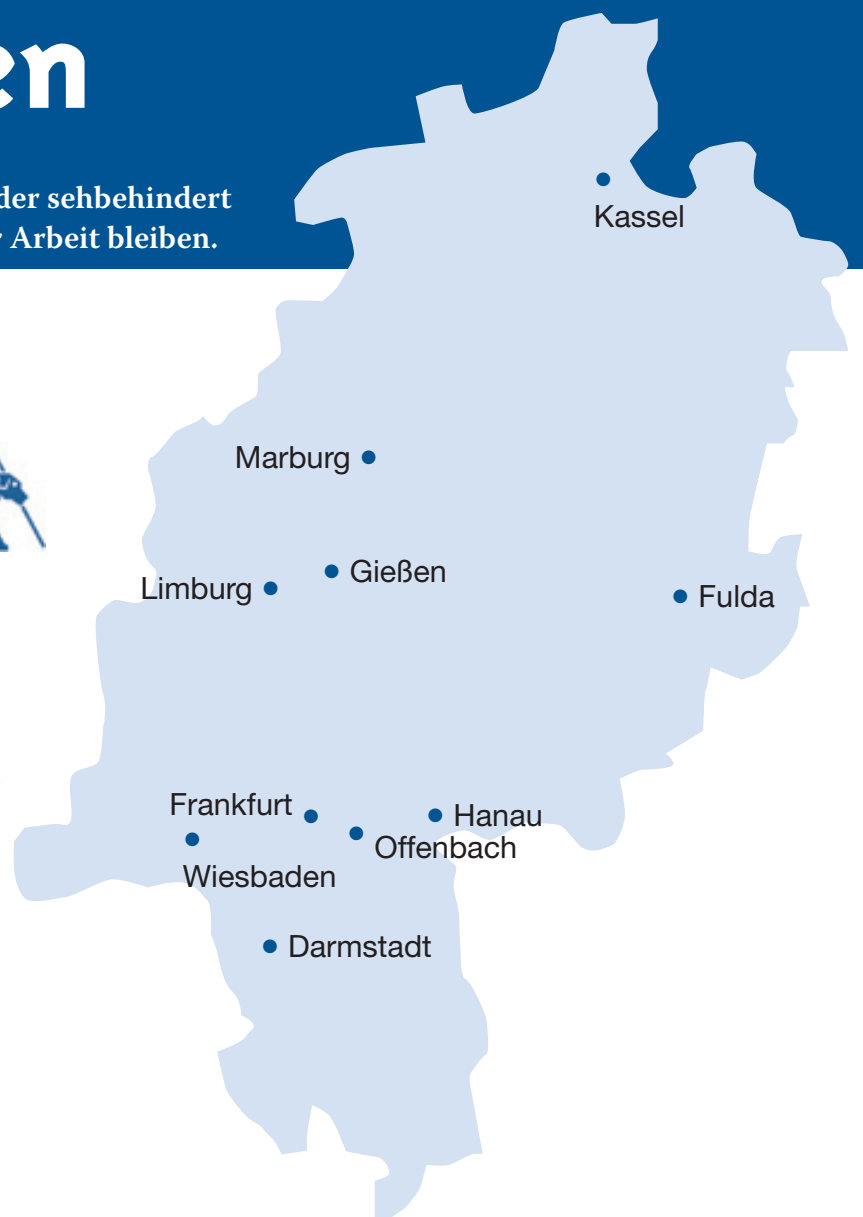
zu unterstützen; denn durch unsere Beratungstätigkeit entlasten wir in hohem Maße die örtlichen und überörtlichen Sozialhilfeträger, Krankenkassen oder andere Einrichtungen und Institutionen, die in diesem Bereich tätig sind.



## Hier erhalten Sie Rat und Hilfe:

Bezirksgruppen des Blinden- und Sehbehindertenbundes in Hessen:

- **Landesgeschäftsstelle:** 069 / 150 59 66
- **Darmstadt-Südhessen:** 06157 / 45 71
- **Frankfurt:** 069 / 59 12 59
- **Fulda:** 0661 / 584 84
- **Gießen-Oberhessen:** 0641 / 250 99 19
- **Hanau:** 06181 / 95 66 63
- **Kassel-Nordhessen:** 0561 / 286 16 90
- **Lahn-Dill:** 06431 / 93 20 08
- **Marburg:** 06421 / 93 34 32
- **Offenbach:** 069 / 87 13 44
- **Wiesbaden:** 06134 / 533 94



## Termine 2010

### 27. Januar

Dr. Eckart von Hirschhausen  
Kleinkunst für besondere Menschen  
Comoedienhaus  
Wilhelmsbad Hanau

### 28. bis 30. April

SightCity Frankfurt 2010  
Europaweit größte Messe für Hilfsmittel für Blinde und Sehbehinderte  
Sheraton Airporthotel  
Frankfurt

### 28. Mai bis 06. Juni

„Hessentag“ 2010  
Stadtallendorf

### 06. Juni

„Tag der Sehbehinderten“

### 25. September

Landeshauptversammlung des BSBH  
Marburg, Deutsche Blindenstudienanstalt

### 03. Oktober

Konzert zugunsten der Blindenbund in Hessen e. V.-Stiftung im Rahmen der hr-Lunchkonzerte,  
hr-Sendesaal Frankfurt

### 08. bis 15. Oktober

„Woche des Sehens“

### 15. Oktober

„Tag des weißen Stockes“  
Der „Tag des weißen Stockes“ bildet traditionell den Abschluss der „Woche des Sehens“.

## Rätsellösung

Man sieht nur mit dem Herzen gut.



Aus „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry

## Impressum

Blinden- und Sehbehindertenbund in Hessen e. V. (BSBH)  
Eschersheimer Landstraße 80, 60322 Frankfurt am Main  
Telefon: 069 / 15 05 96-6, Fax: 069 / 15 05 96-77  
E-Mail: info@bsbh.org, Internet: www.bsbh.org  
Bankverbindung: PAX-Bank Köln  
Konto 4007605019, BLZ 370 601 93

Ihr Ansprechpartner: Klaus Meyer  
E-Mail: k.meyer@bsbh.org  
V.i.S.d.P.: Klaus Meyer

Grafische Gestaltung und Layout  
sanart grafik design, Bad Vilbel

Illustration der Leseratte  
Atelier Yaprakkiran

Druck  
Henrich Druck + Medien GmbH

Vielen Dank an alle, die uns mit Ideen, Fotografien oder Beiträgen bei der Verwirklichung dieser Zeitung unterstützt haben.